

Überlebt: Franz Staiger lernte auf der Gustloff

85-jähriger Bacher erinnert sich an seine Zeit auf dem Passagierschiff

Von Kurt Efinger

BACH - Das einstige KdF-Schiff Wilhelm Gustloff ist dem 85-jährigen Bacher Franz Staiger in Bach zeitlebens in Erinnerung geblieben. Ein Jahr vor ihrem tragischen Untergang durch Torpedo-Beschuss war sie für zwei Monate im Hafen von Gdingen in Polen seine Behausung. Hier diente das 1936 beim Blohm & Voss in Hamburg auf Kiel gelegte Kreuzfahrtschiff ab Ende 1940 als Wohnschiff für die zweite U-Boot-Lehrdivision der deutschen Kriegsmarine.

18 Jahre und ein paar Monate alt war Franz Staiger, als er ab Februar 1944 auf dem für das Vergnügen von Urlaubern gebauten schwimmenden Hotel Kurzlehrgänge als Funker ab-

„Mit Schwäbisch hätte ich ja nie eine Freundin gehabt“,

sagt Franz Staiger. Er hat als Matrose Hochdeutsch gelernt.

solvierte. Zusammen mit dem später als Kabarettist bekannt gewordenen Hanns-Dieter Hüsch aus Duisburg-Meiderich und Günther Wiegand aus Danzig teilte er sich eine Kabine unterhalb der Wasseroberfläche. Vor dem Bullauge drängte sich die See. Hüschs humoristische Veranlagung äußerte sich schon damals, als er Staiger Socken stopfen sah: „Das machst du falsch, ich nehme die Schere und schneide die Löcher heraus.“ Auch ein nicht ganz stubenreines Gedicht von Hüsch zitiert Franz Staiger heute noch auswendig.

Weil Hüsch und Wiegand Ziehharmonika spielten, wurden sie in der Stadt gerne privat eingeladen. Nicht nur deshalb, aber auch, um im

Norden Deutschlands bei den Mädchen eine Chance zu haben, musste sich der im August 1943 in Varel am Jadebusen bei der 12. Schiffsstammabteilung der Marine eingerückte Schwabe Staiger auf akzentfreies Hochdeutsch umstellen. Weil er ein gutes Gehör hatte und die beachtliche Zahl von 120 Morsebuchstaben in der Minute verstand, wurde er nach drei Monaten in die Marinenschule Aurich in Ostfriesland aufgenommen. Im Dezember 1943 ging es nach Gdingen (heute Gdynia).

Gefunkt hat es bei Franz Staiger, da Hochdeutsch sprechend, in jedem Hafen, auch bei den Frauen. „Mit Schwäbisch hätte ich ja nie eine Freundin gehabt“, erinnert er sich an eine dank Sprachbegabung nicht so trostlose Jugend.

Nach den Lehrgangswochen auf der Gustloff folgte der Funkmessordnungsdiens in Puttgarden auf der Insel Fehmarn. Im April 1944 wurde Staiger zur Seekriegsleitung in die Nähe von Bernau bei Berlin beordert, und wenig später zur Sendestelle Herzprung bei Angermünde. Weitere Stationen waren Vegast am Jadebusen, Calbe bei Magdeburg und zuletzt Flensburg. Hier wurde es am 4. Mai 1945 um Mitternacht an der Förde laut, weil eine Menge Autos heranherran und im Hafen viele U-Boote lagen. „Auf, einsteigen, wir haufen alle ab nach Japan!“, hieß es auf die Frage, was denn los sei.

Staiger stieg in keines der U-Boote ein - und blieb am Leben. Die „Japanreisenden“ wurden im Skagerrak von den Briten versenkt. „Am anderen Morgen war der Spuk vorbei“, erinnert sich Franz Staiger an seinen letzten Kriegstag. Als andere als die gewohnten Nachrichten im Kopfhörer piepsten, wussten die Funker: „Jetzt wird der Sender von den Briten gestastet.“

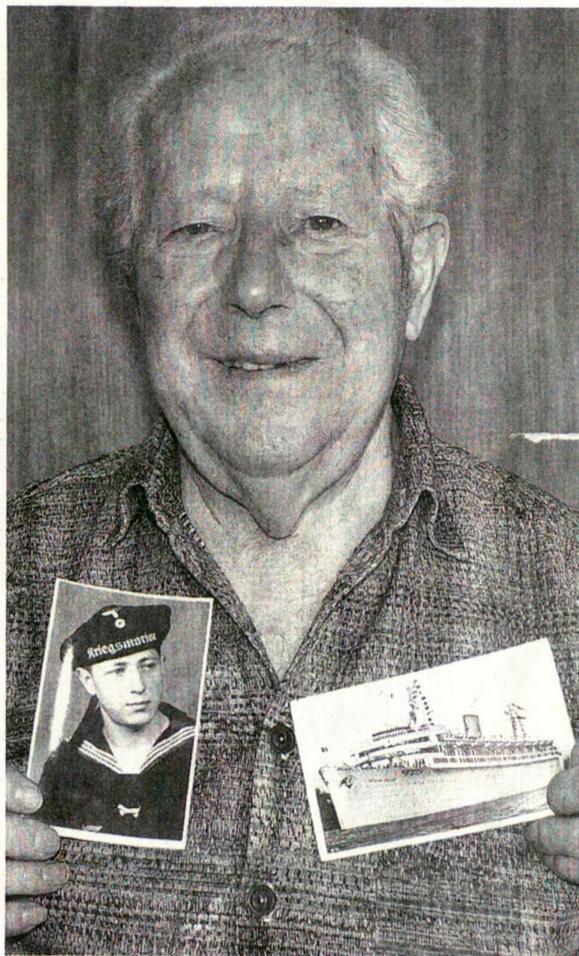


Franz Staiger als junger Soldat.



Dieses Bullauge der Wilhelm Gustloff wurde 1988 aus der Ostsee geborgen und befindet sich im Marinemuseum Laboe.

Die Wilhelm Gustloff war ein Passagierschiff der nationalsozialistischen Organisation Kraft durch Freude. Ihre Versenkung durch das sowjetische U-Boot S-13 vor der Küste Pommerns am 30. Januar 1945 zählt mit möglicherweise mehr als 9000 Opfern zu den größten Katastrophen der Seefahrtsgeschichte.



Erinnerungen: Franz Staiger mit zwei Fotos. Auf dem rechten ist die Wilhelm Gustloff zu sehen.